



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Infopaket Ausbildung

Ausgewählte Aspekte der dualen Berufsausbildung und
Entwicklung auf dem Ausbildungsstellenmarkt



Infopaket Ausbildung

ausgewählte Aspekte der dualen Berufsausbildung auf dem Ausbildungsstellenmarkt

Inhalt:	Seite
• Einleitung	1
• Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Ausbildungsbereichen 1999 bis 2006	2
• Lehrlinge werden mittelfristig knapp	4
• Ausbildungsstellenbewerber sind mobil	6
• Wer geht in die duale Ausbildung?	8
• Häufig gewählte Ausbildungsberufe	10
• Was verdienen die Auszubildenden?	14
• Was kostet die Ausbildung?	16
• Wer bezahlt die duale Ausbildung?	18
• Förderung durch die Bundesregierung	19
• Was ist ein Ausbildungsverbund?	21



Einleitung

Innerhalb des deutschen Berufsbildungssystems kommt der dualen Berufsausbildung nach wie vor ein hoher Stellenwert zu. Rund 60 % eines Alterjahrgangs der 16- bis 20jährigen Jugendlichen begannen im vergangenen Jahr eine Ausbildung in einem der ca. 350 nach dem Berufsbildungsgesetz und der Handwerksordnung anerkannten Ausbildungsberufe. Bundesweit gab es Ende 2005 rd. 1,55 Millionen Auszubildende.

Im Info-Service-Paket finden Sie anhand von ausgewählten Fragen Grundinformationen zur dualen Berufsausbildung sowie Daten zur Entwicklung auf dem Ausbildungsstellenmarkt wie die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge, der unvermittelten Bewerberinnen und Bewerber sowie die Entwicklung in den einzelnen Ausbildungsbereichen in den letzten Jahren.

Aktuelle Monatsdaten über die Ausbildungsvermittlung der Bundesagentur für Arbeit sind auf der Internetseite unter

*<http://www.pub.arbeitsamt.de/hst/services/detail/c.html>
abrufbar.*

**Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, Angebot und Nachfrage
seit 1992, Bundesgebiet sowie alte und neue Länder ¹⁾**

	Neue Ausbildungs- verträge	Offene Plätze	Noch nicht Vermittelte	Angebot	Nachfrage	Angebots- Nachfrage- Relation	Überhang
Insgesamt							
1992	595.215	126.610	12.975	721.825	608.190	118,7	113.635
1993	570.120	85.737	17.759	655.857	587.879	111,6	67.978
1994	568.082	54.152	18.970	622.234	587.052	106,0	35.182
1995	572.774	44.214	24.962	616.988	597.736	103,2	19.252
1996	574.327	34.947	38.458	609.274	612.785	99,4	-3.511
1997	587.517	25.864	47.421	613.381	634.938	96,6	-21.557
1998	612.529	23.404	35.675	635.933	648.204	98,1	-12.271
1999	631.015	23.439	29.365	654.454	660.380	99,1	-5.926
2000	621.693	25.690	23.642	647.383	645.335	100,3	2.048
2001	614.236	24.535	20.462	638.771	634.698	100,6	4.073
2002	572.227	18.005	23.383	590.232	595.610	99,1	-5.378
2003	557.634	14.840	35.015	572.474	592.649	96,6	-20.175
2004	572.980	13.394	44.576	586.374	617.556	95,0	-31.182
2005	550.180	12.636	40.900	562.816	591.080	95,2	-28.264
2006	576.153	15.387	49.453	591.540	625.606	94,6	-34.066
Alte Länder							
1992	484.954	122.953	10.948	607.907	495.902	122,6	112.005
1993	456.959	83.307	13.905	540.266	470.864	114,7	69.402
1994	435.388	52.462	16.902	487.850	452.290	107,9	35.560
1995	436.082	42.889	18.821	478.971	454.903	105,3	24.068
1996	434.648	33.642	23.896	468.290	458.544	102,1	9.746
1997	448.323	25.112	30.793	473.435	479.116	98,8	-5.681
1998	468.732	22.775	22.297	491.507	491.029	100,1	478
1999	482.213	22.657	18.517	504.870	500.730	100,8	4.140
2000	483.082	24.760	14.214	507.842	497.296	102,1	10.546
2001	480.183	23.618	11.962	503.801	492.145	102,4	11.656
2002	447.426	18.005	13.180	465.431	460.606	101,0	4.825
2003	434.747	13.994	22.267	448.741	457.014	98,2	-8.273
2004	444.876	12.549	29.677	457.425	474.553	96,4	-17.128
2005	434.162	11.786	29.746	445.948	463.908	96,1	-17.960
2006	452.215	13.552	33.221	465.767	485.436	95,9	-19.669
Neue Länder und Berlin							
1992	110.261	3.657	2.027	113.918	112.288	101,5	1.630
1993	113.161	2.430	3.854	115.591	117.015	98,8	-1.424
1994	132.694	1.690	2.068	134.384	134.762	99,7	-378
1995	136.692	1.325	6.141	138.017	142.833	96,6	-4.816
1996	139.679	1.305	14.562	140.984	154.241	91,4	-13.257
1997	139.194	752	16.628	139.946	155.822	89,8	-15.876
1998	143.797	629	13.378	144.426	157.175	91,9	-12.749
1999	148.802	782	10.848	149.584	159.650	93,7	-10.066
2000	138.611	930	9.428	139.541	148.039	94,3	-8.498
2001	134.053	917	8.500	134.970	142.553	94,7	-7.583
2002	124.786	882	10.203	125.668	134.989	93,1	-9.321
2003	122.887	846	12.748	123.733	135.635	91,2	-11.902
2004	124.104	845	14.899	124.949	139.003	89,9	-14.054
2005	116.868	850	11.154	117.718	128.022	92,0	-10.304
2006	123.938	1.835	16.232	125.773	140.170	89,7	-14.397

¹⁾ Zur Entwicklung von Angebot und Nachfrage vor dem Jahr 1992 siehe die Berufsbildungsberichte der Jahre bis 2000

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Ausbildungsbereichen 1999 bis 2006

		1999	2000	Veränderung zum Vorjahr	2001	Veränderung zum Vorjahr	2002	Veränderung zum Vorjahr	2003	Veränderung zum Vorjahr
		Anzahl	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Alte Länder	Industrie und Handel	250.545	255.997	2,2	258.693	1,1	237.339	-8,3	234.092	-1,4
	Handwerk	162.037	156.484	-3,4	150.025	-4,1	139.477	-7,0	133.536	-4,3
	Öffentlicher Dienst ¹⁾²⁾	11.486	11.710	2,0	11.521	-1,6	11.214	-2,7	10.606	-5,4
	Landwirtschaft	10.719	10.177	-5,1	9.221	-9,4	9.492	2,9	10.061	6,0
	Freie Berufe ¹⁾	43.880	45.182	3,0	47.173	4,4	46.467	-1,5	43.127	-7,2
	Hauswirtschaft ¹⁾	3.404	3.405	0,0	3.419	0,4	3.287	-3,9	3.188	-3,0
	Seeschifffahrt	142	127	-10,6	131	3,1	150	14,5	137	-8,7
	insgesamt	482.213	483.082	0,2	480.183	-0,6	447.426	-6,8	434.747	-2,8
Neue Länder und Berlin	Industrie und Handel	83.006	78.421	-5,5	78.528	0,1	74.024	-5,7	74.473	0,6
	Handwerk	48.513	42.998	-11,4	38.439	-10,6	34.411	-10,5	32.247	-6,3
	Öffentlicher Dienst ¹⁾²⁾	3.454	3.867	12,0	3.859	-0,2	3.601	-6,7	3.216	-10,7
	Landwirtschaft	4.935	4.558	-7,6	4.474	-1,8	4.499	0,6	4.949	10,0
	Freie Berufe ¹⁾	7.163	7.311	2,1	7.145	-2,3	6.787	-5,0	6.281	-7,5
	Hauswirtschaft ¹⁾	1.714	1.443	-15,8	1.607	11,4	1.543	-4,0	1.711	10,9
	Seeschifffahrt	17	13	-23,5	3	-76,9	32	966,7	10	-68,8
	insgesamt	148.802	138.611	-6,8	134.055	-3,3	124.897	-6,8	122.887	-1,6
Bundesgebiet	Industrie und Handel	333.551	334.418	0,3	337.221	0,8	311.363	-7,7	308.565	-0,9
	Handwerk	210.550	199.482	-5,3	188.464	-5,5	173.888	-7,7	165.783	-4,7
	Öffentlicher Dienst ¹⁾²⁾	14.940	15.577	4,3	15.380	-1,3	14.815	-3,7	13.822	-6,7
	Landwirtschaft	15.654	14.735	-5,9	13.695	-7,1	13.991	2,2	15.010	7,3
	Freie Berufe ¹⁾	51.043	52.493	2,8	54.318	3,5	53.254	-2,0	49.408	-7,2
	Hauswirtschaft ¹⁾	5.118	4.848	-5,3	5.026	3,7	4.830	-3,9	4.899	1,4
	Seeschifffahrt	159	140	-11,9	134	-4,3	182	35,8	147	-19,2
	insgesamt	631.015	621.693	-1,5	614.238	-1,2	572.323	-6,8	557.634	-2,6

		2004	Veränderung zum Vorjahr	2005	Veränderung zum Vorjahr	2006	Veränderung zum Vorjahr
		Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Alte Länder	Industrie und Handel	246.836	5,4	244.095	-1,1	259.002	6,1
	Handwerk	135.936	1,8	127.679	-6,1	131.660	3,1
	Öffentlicher Dienst ¹⁾²⁾	11.432	7,8	10.951	-4,2	10.765	-1,7
	Landwirtschaft	10.395	3,3	10.095	-2,9	10.974	8,7
	Freie Berufe ¹⁾	40.669	-5,7	38.377	-5,6	36.770	-4,2
	Hauswirtschaft ¹⁾	3.423	7,4	2.685	-21,6	2.775	3,4
	Seeschifffahrt	185	35,0	280	51,4	269	-3,9
	insgesamt	448.876	3,2	434.162	-3,3	452.215	4,2
Neue Länder und Berlin	Industrie und Handel	75.923	1,9	72.070	-5,1	77.933	8,1
	Handwerk	32.354	0,3	29.346	-9,3	30.944	5,4
	Öffentlicher Dienst ¹⁾²⁾	3.698	15,0	3.220	-12,9	3.317	3,0
	Landwirtschaft	4.796	-3,1	4.690	-2,2	4.839	3,2
	Freie Berufe ¹⁾	5.869	-6,6	5.240	-10,7	5.340	1,9
	Hauswirtschaft ¹⁾	1.453	-15,1	1.434	-1,3	1.545	7,7
	Seeschifffahrt	11	10,0	18	63,6	20	11,1
	insgesamt	124.104	1,0	116.018	-6,5	123.938	6,8
Bundesgebiet	Industrie und Handel	322.759	4,6	316.165	-2,0	336.935	6,6
	Handwerk	168.290	1,5	157.025	-6,7	162.604	3,6
	Öffentlicher Dienst ¹⁾²⁾	15.130	9,5	14.171	-6,3	14.082	-0,6
	Landwirtschaft	15.191	1,2	14.785	-2,7	15.813	7,0
	Freie Berufe ¹⁾	46.538	-5,8	43.617	-6,3	42.110	-3,5
	Hauswirtschaft ¹⁾	4.876	-0,5	4.119	-15,5	4.320	4,9
	Seeschifffahrt	196	33,3	298	52,0	289	-3,0
	insgesamt	572.980	2,8	550.180	-4,0	576.153	4,7

¹⁾ Ohne jene neuen Ausbildungsverträge, für die andere Stellen(Kammern) zuständig sind.

²⁾ Ohne Laufbahnausbildung im Beamtenverhältnis.

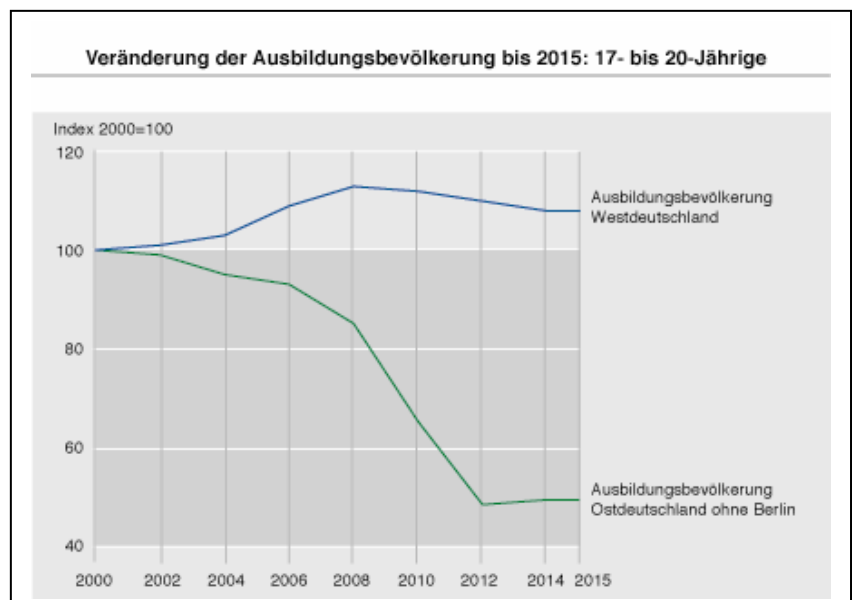


Lehrlinge werden mittelfristig knapp

Die augenblickliche Diskussion im Zusammenhang mit der demografischen Entwicklung in Deutschland ist geprägt von quantitativen Überlegungen über die aus dem Erwerbsleben ausscheidenden Erwerbstätigen. Die Kehrseite dieser Frage ist jedoch zugleich diejenige nach einer ausreichenden Nachwuchssicherung.

Betrachtet man dabei den Zeitraum bis zum Jahr 2015, so kann man von recht stabilen Annahmen ausgehen, da es sich um bereits lebende Personen handelt, deren Lebenserwartung gut abschätzbar ist. Unsicherheiten ergeben sich hier vorrangig aus der Binnenwanderung (siehe „Mobilität“) und aus dem Zu- bzw. Wegzug von Ausländern bzw. von Deutschen.

Innerhalb Deutschlands sind dabei tiefgreifende Unterschiede zwischen den alten und den neuen Ländern festzustellen.



Nach der Wiedervereinigung Deutschlands hat sich die Geburtenrate in den alten Ländern relativ unbeeinflusst von diesem Ereignis weiter entwickelt, während sie in den neuen Ländern dramatisch

eingebrochen ist. Die aktuellen und zukünftigen Auswirkungen sind – mit der entsprechenden zeitlichen Verzögerung – aus der Grafik ablesbar.

Bei den Altersjahrgängen, die üblicherweise in die Berufsausbildung übergehen, wird es danach in den alten Ländern bis etwa zum Jahre 2008 einen moderaten Anstieg und danach einen leichten Rückgang geben.

Für die neuen Länder ist dagegen etwa zum gleichen Zeitpunkt mit einem massiven Rückgang von Schulabgängern zu rechnen, der bis 2012 zu einer ungefähren Halbierung des aktuellen Niveaus führen wird. Gleichzeitig wird in einigen Jahren die Zahl der altersbedingten Austritte aus dem Erwerbsleben stark zunehmen. Im Ergebnis zeichnet sich damit für die neuen Länder ein Personalengpass ab, das unter den augenblicklichen Arbeitsmarktverhältnissen kaum vorstellbar erscheint.

Das Zentrum für Sozialforschung, Halle, hat dafür den eingängigen und zugleich treffenden Begriff der „demografischen Falle“ geprägt. Dieser soll das Augenmerk darauf lenken, in den neuen Ländern eine vorausschauende Ausbildungspolitik zu betreiben, damit diese Falle nicht in einigen Jahren zuschnappt.

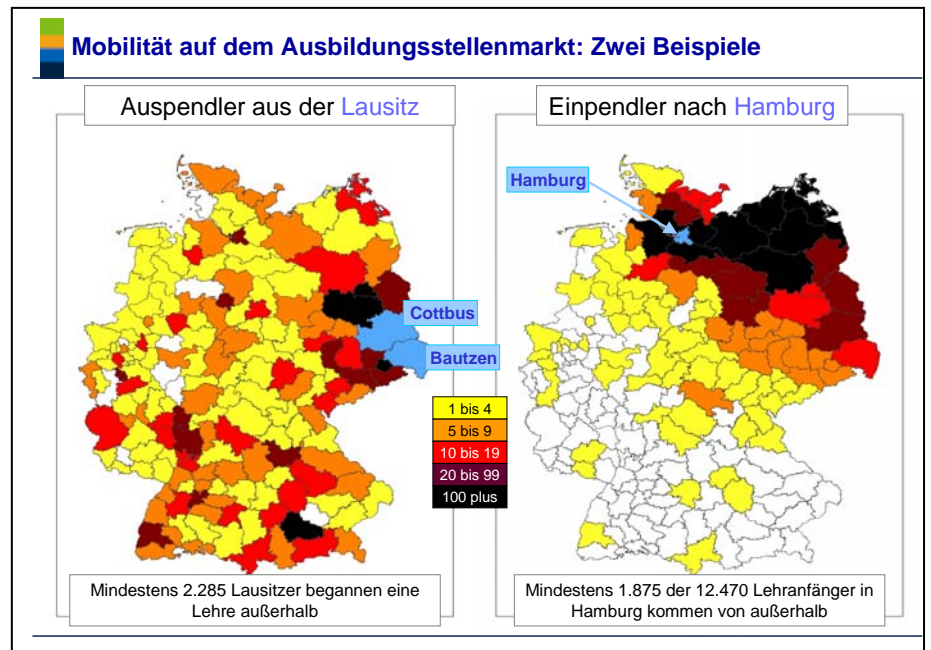
Es wäre jedoch unzulässig vereinfacht, diese Situation als reines Ost-Phänomen zu bezeichnen. Demographische Untersuchungen für einen langfristigeren Zeitraum zeigen, dass das Erwerbspotenzial in Gesamtdeutschland bis 2050 um nahezu ein Viertel zurückgehen und dabei im Durchschnitt immer älter werden wird – eine klare Herausforderung an die Wirtschaft und die Berufsbildungspolitik in Deutschland.



Ausbildungsstellenbewerber sind mobil

Im Jahr 2004 haben sich 144.200 Lehrstellenbewerber, die bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldet waren, auf Ausbildungsplätze beworben, die mehr als 100 km von zu Hause entfernt lagen. Dies sind – bezogen auf die rund 640.500 Bewerber, die nach eigenen Angaben in den vorausgegangenen 15 Monaten aktiv nach einer Lehrstelle gesucht hatten – 23 %.

Wie die Ende 2004 durchgeführte BA/BIBB-Lehrstellenbewerberbefragung weiterhin zeigte, zeigen sich junge Frauen mit einer Quote von 25 % noch mobiler als ihre männlichen Altersgenossen (21 %). Das Alter spielt in Hinblick auf die Mobilitätsbereitschaft nur eine unwesentliche Rolle: Zwar hatten sich 26 % der mindestens 20-jährigen überregional beworben, während es nur 20 % der 16- bis 17-jährigen waren. Viel entscheidender aber war die Lehrstellensituation vor Ort. Gab es in der Heimatregion rechnerisch nicht mehr als 50 *betriebliche* Lehrstellen je 100 Nachfrager, schickten immerhin 50 % der Jugendlichen ihre Bewerbungen auch an Betriebe, die mehr als 100 km entfernt lagen.



Nicht jede Bewerbung war letztlich erfolgreich. Aber immerhin 46.900 Jugendliche starteten 2004 ihre Lehre in einem anderen Arbeitsamtsbezirk, und 19.600 begannen ihre Berufsausbildung sogar in einem anderen Bundesland. Besonders mobil zeigten sich dabei die Jugendlichen aus den neuen Ländern und Berlin. 10.700 wechselten in die alten Länder. Wie in der Grafik am Beispiel der Lausitzer Jugendlichen erkennbar ist, waren viele bereit, in jede Ecke Deutschlands zu ziehen. Dies zeigt: Eine Berufsausbildung ist den Jugendlichen sehr wichtig, und viele sind eher bereit, weite Wege auf sich zu nehmen, als auf ihre angestrebten Berufsziele zu verzichten.

Insbesondere die Ausbildungsbetriebe in den Großstädten profitierten vom Andrang der Jugendlichen. So reichte das Einzugsgebiet des Hamburger Lehrstellenmarktes weit hinein bis nach Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg (vgl. Grafik).

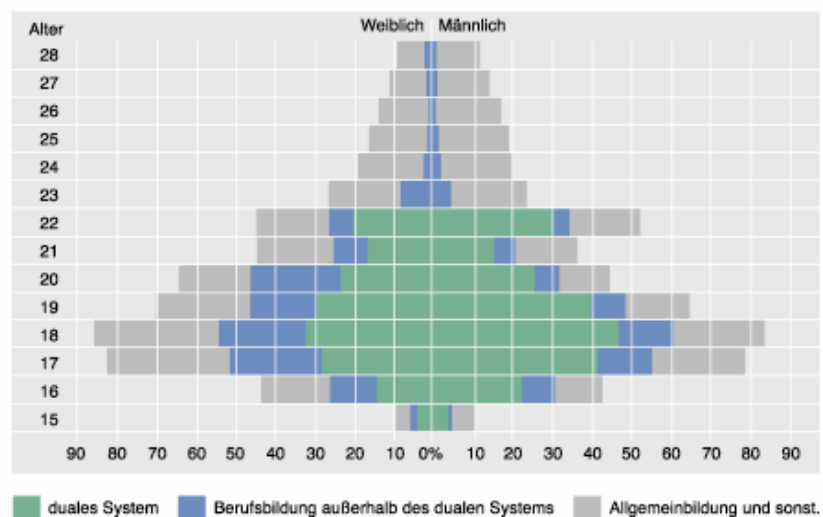


Wer geht in die duale Ausbildung?

Noch vor kurzem war der Beginn einer Ausbildung im dualen System für die Mehrheit der Schulabgänger der selbstverständliche Start in die spätere Berufstätigkeit.

Auf der Grundlage der Altersstruktur der Auszubildenden, die einen neuen Vertrag abschließen, lässt sich der Anteil der eine duale Ausbildung aufnehmenden Jugendlichen an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung ermitteln. Ein Vergleich der Quoten der letzten Jahre zeigt, dass der Anteil der 16- bis 24-Jährigen, die eine Lehre in der dualen Berufsausbildung begannen, deutlich gesunken ist. Betrug dieser im Jahr 1999 noch 68,7 %, ist er im Jahr 2005 auf 57,8 % zurückgegangen (Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des BIBB).

Bildungsdemographie
Anteil der Auszubildenden in Prozent des Altersjahrgangs



Diese Entwicklung ist nicht allein auf die augenblickliche Situation auf dem Lehrstellenmarkt zurückzuführen, sondern hängt beispielsweise auch damit zusammen, dass sich in den letzten Jahren immer mehr Schulabsolventen mit Studienberechtigung für ein Hochschulstudium entschieden haben. 2002 lag der Anteil der Ausbildungsanfänger mit

Hochschul- bzw. Fachhochschulreife nur noch bei 13,9 %, während er 1998 noch bei 16,7 % gelegen hatte. Dennoch ist die duale Ausbildung für bestimmte Altersjahrgänge nach wie vor dominierend.

In den letzten Jahren ist der Anteil der Ausbildungsanfänger mit Studienberechtigung wieder gestiegen (2003: 14,3 %, 2004: 15,3 %, 2005: 17,3 %; Quelle: Statistisches Bundesamt, Berechnungen des BIBB).

Das Schaubild zeigt in vereinfachter Form den Besuch der Sekundarstufe II und des tertiären Bereichs. Unter der „Berufsbildung außerhalb des dualen Systems“ sind berufliche Vollzeitschulen und Fachschulen zu verstehen, der dritten Kategorie sind insb. die Oberstufen der Gymnasien sowie die Hochschulen zugeordnet.

Die höhere Bildungsbeteiligung junger Frauen im Alter von 19 bis 21 Jahren lässt sich durch den abgeleisteten Wehr- und Zivildienst der jungen Männer dieser Altersgruppe erklären und begründet zugleich die Umkehrung in den Folgejahren.

Junge Frauen besuchen zudem in stärkerem Maße berufliche Vollzeitschulen, wo mehr Bildungsgänge im Dienstleistungsbereich angeboten werden als im dualen System. Dort überwiegt noch immer der gewerblich-technische Bereich, der nach wie vor stärker von Männern besetzt wird.



Häufig gewählte Ausbildungsberufe

Nur ein geringer Teil der Bewerber um einen Ausbildungsplatz hat zu Beginn einen konkreten Berufswunsch und versucht nur diesen zu realisieren. Die Phase von Beginn der Ausbildungsplatzsuche bis zum Vertragsabschluss ist vielmehr meist von Orientierung, Beratung, Prüfung der vorhandenen und Realisierung tatsächlich erreichbaren Möglichkeiten geprägt. Deshalb ist die Konzentration der neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse auf eine vergleichsweise geringe Zahl der etwa 340 Ausbildungsberufe nicht automatisch gleichzusetzen mit Berufswünschen.

Anteil der zehn häufigsten Ausbildungsberufe an allen Neuabschlüssen in der jeweiligen Personengruppe 2005

Personengruppe	Prozent
Auszubildende insgesamt	33,6
männliche Auszubildende	35,1
weibliche Auszubildende	54,8

Quelle: Statistisches Bundesamt, Erhebung zum 31.12.; Berechnungen des BIBB

Die Gesamtabschlüsse weisen deshalb die geringste Konzentration auf, weil sich hier die gruppenspezifischen Schwerpunkte mischen. Die anderen Zeilen zeigen die nach wie vor geschlechtsspezifische Orientierung bei der Berufswahl.

Neuabschlüsse Deutschland 2005: Die 10 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe

Platz	Neuabschlüsse insgesamt	weibliche Auszubildende	männliche Auszubildende
1	Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel	Kauffrau im Einzelhandel	KFZ-Mechatroniker
2	Bürokaufmann/ Bürokauffrau	Bürokauffrau	Kaufmann im Einzelhandel
3	KFZ-Mechatroniker/in	Arzthelferin	Industriemechaniker alle Fachrichtungen
4	Verkäuferin	Friseurin	Koch
5	Industriekaufmann/-kauffrau	Verkäuferin	Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik
6	Koch/Köchin	Fachverkäuferin im Nahrungsmittelhandwerk	Elektroniker alle Fachrichtungen
7	Friseur/in	Zahnmedizinische Fachangestellte	Tischler
8	Kaufmann/Kauffrau im Groß- und Außenhandel	Industriekauffrau	Maler und Lackierer
9	Arzthelfer/in	Kauffrau für Bürokommunikation	Kaufmann im Groß- und Außenhandel
10	Industriemechaniker/in alle Fachrichtungen	Hotelfachfrau	Metallbauer

Quelle: Statistisches Bundesamt, Erhebung zum 31.12.; Berechnungen des BIBB.

Von großer Bedeutung ist der Zusammenhang zwischen schulischer Vorbildung und Ausbildungsberuf. Zwar gibt es in der dualen Ausbildung grundsätzlich keine Zugangsbeschränkung, tatsächlich stellen die Unternehmen jedoch unterschiedlich hohe Anforderungen an die Bewerber.

Die hierbei angelegten Maßstäbe der Unternehmen haben eine erheblich Spannweite, was an einigen der in den letzten Jahren neu entstandenen Ausbildungsberufe deutlich wird:

Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Vertrag in ausgewählten neuen Berufen, 2005 in Prozent

Ausbildungsberuf	ohne Abschluss	Hauptschulabschluss	Realschulabschluss o. a.	Studienberechtigung	Berufsbildende Schule	Sonstige	Neuabschlüsse – absolut -
Automobilkaufmann/-kauffrau	0,4	11,1	44,5	33,4	9,5	1,1	3.739
Bauten- und Objektbeschichter/in	19,2	55,2	10,1	0,7	14,6	0,2	1.455
Fachinformatiker/in	0,0	6,1	29,4	55,1	7,9	1,5	7.460
Fachkraft für Veranstaltungstechnik	0,3	13,6	37,4	40,4	6,1	2,2	981
Fachmann/Fachfrau für Systemgastronomie	0,2	26,4	38,2	24,1	9,5	1,6	2.054
Fahrzeuglackierer/Fahrzeuglackiererin	4,3	61,3	24,5	1,3	8,1	0,5	2.652
Sport- und Fitnesskaufmann/-kauffrau	0,1	15,9	38,1	37,7	6,5	1,8	1.311

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Bildung und Kultur, Reihe 3, Berufliche Bildung, Erhebung zum 31. Dezember; Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

Die Streubreite der Abschlüsse macht deutlich, dass die Schullaufbahn nicht als alleiniges – meist nicht einmal als dominierendes - Kriterium bei einer Einstellungsentscheidung herangezogen wird.

Zugleich wird sichtbar, dass die in den letzten Jahren neu geschaffenen Ausbildungsberufe ein breites Spektrum an Anforderungen abdecken und damit sowohl leistungsstarken wie theoretisch schwächeren Jugendlichen eine Perspektive bieten.

Im folgenden werden für zwei der in der Tabelle aufgeführten Gruppen – die Hauptschüler mit Abschluss und die Studienberechtigten – diejenigen Ausbildungsberufe aufgelistet, in denen die jeweilige Gruppe einen hohen Anteil hat.

Auch bei diesen Aufstellungen wird die hohe Konzentration auf nur wenige Ausbildungsberufe deutlich.

Weitere, jährlich aktualisierte Angaben finden Sie unter www.bibb.de unter <Berufe>.

Die zehn von Auszubildenden mit Studienberechtigung am stärksten besetzten Ausbildungsberufe 2005¹⁾

Ausbildungsberuf	Auszubildende mit Studienberechtigung	Anteil an allen Auszubildenden des Berufs
	Anzahl	Prozent
Industriekaufmann/ Industriekauffrau	9.500	51,9
Bankkaufmann/Bankkauffrau	7.515	60,7
Kaufmann/Kauffrau im Groß- und Außenhandel	5.359	37,1
Bürokaufmann/Bürokauffrau (Industrie und Handel/Handwerk)	5.268	23,6
Fachinformatiker/ Fachinformatikerin	4.114	55,1
Kaufmann/Kauffrau für Bürokommunikation	3.719	27,1
Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel	3.500	11,3
Steuerfachangestellter/Steuerfachangestellte	3.399	59,0
Hotelfachmann/Hotelfachfrau	3.179	26,3
Versicherungskaufmann/ Versicherungskauffrau	3.035	60,1

¹⁾ Erfasst wurde die schulische Vorbildung der Jugendlichen mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag; Studienberechtigte sind Schulabsolventen mit Hochschul- oder Fachhochschulreife; fehlende Angaben wurden hochgerechnet; insgesamt fehlt in 2005 die Angabe für 1,2% aller neu abgeschlossenen Verträge.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Bildung und Kultur, Reihe 3, Berufliche Bildung, Erhebung zum 31. Dezember; Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

Die zehn von Auszubildenden mit Hauptschulabschluss am stärksten besetzten Ausbildungsberufe 2005¹⁾

Ausbildungsberuf	Auszubildende mit Hauptschulabschluss	Anteil an allen Auszubildenden des Berufs
	Anzahl	Prozent
Verkäufer/Verkäuferin	10.493	54,9
Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel	10.293	33,4
Friseur/Friseurin	8.280	53,0
Fachverkäufer/Fachverkäuferin im Nahrungsmittelhandwerk	8.145	65,7
Koch/Köchin	8.099	47,0
Kraftfahrzeugmechatroniker/ Kraftfahrzeugmechatronikerin ²⁾	7.746	36,1
Maler und Lackierer/Malerin und Lackiererin ³⁾	5.987	63,6
Anlagenmechaniker/in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik ⁴⁾	5.222	52,6
Bäcker/Bäckerin	4.245	67,1
Metallbauer/Metallbauerin	4.169	52,8

¹⁾ Erfasst wurde die schulische Vorbildung der Jugendlichen mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag; fehlende Angaben wurden hochgerechnet; insgesamt fehlt in 2005 die Angabe für 1,2% aller neu abgeschlossenen Verträge.

²⁾ Hinzu kommen noch 29 Auszubildende mit Hauptschulabschluss, die einen Vertrag im Vorgängerberuf (2003 aufgehoben) Kraftfahrzeugmechaniker/Kraftfahrzeugmechanikerin abgeschlossen haben.

³⁾ Hinzu kommen noch 803 Auszubildende mit Hauptschulabschluss und neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag im Beruf "Bauten- und Objektbeschichter/-in" (1. Stufe).

⁴⁾ Hinzu kommen noch 18 Auszubildende mit Hauptschulabschluss und neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag in den beiden Vorgängerberufen Gas- und Wasserinstallateur/-in und Zentralheizungs- und Lüftungsbauer/in (seit 2003 aufgehoben).

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Bildung und Kultur, Reihe 3, Berufliche Bildung; Erhebung zum 31. Dezember; Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung



Was verdienen die Auszubildenden?

Das Berufsbildungsgesetz gesteht den Auszubildenden eine angemessene Vergütung zu, die nach dem Lebensalter so zu bemessen ist, dass sie mit fortschreitender Berufsausbildung, mindestens jährlich, steigt. In gewissem Maße können Sachbezugswerte – z. B. kostenlose Unterbringung – auf diese Vergütung angerechnet werden. Die konkrete Höhe der Ausbildungsvergütung ist Gegenstand der Tarifverhandlungen, die üblicherweise jährlich in den verschiedenen Branchen und Tarifgebieten abgeschlossen werden.

Seit 1976 analysiert das Bundesinstitut für Berufsbildung diese Daten und rechnet sie in Durchschnittswerte für die verschiedenen Ausbildungsberufe um. Da wegen der Verhandlungszeiträume der Tarifpartner der 1. Oktober als Stichtag gewählt wurde, liegen als aktuelle Daten die Abschlüsse des Jahres 2006 vor. Danach ergeben sich für dieses Jahr folgende Durchschnittswerte:

Prozentuale Verteilung der Ausbildungsvergütung aller Auszubildenden			
alte Länder		neue Länder	
unter 500 €	15 %	unter 500 €	47 %
500 - 750 €	64 %	500 - 750 €	52 %
über 750 €	21 %	über 750 €	1 %

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung

Diese Beträge sind jedoch lediglich grobe Anhaltswerte:

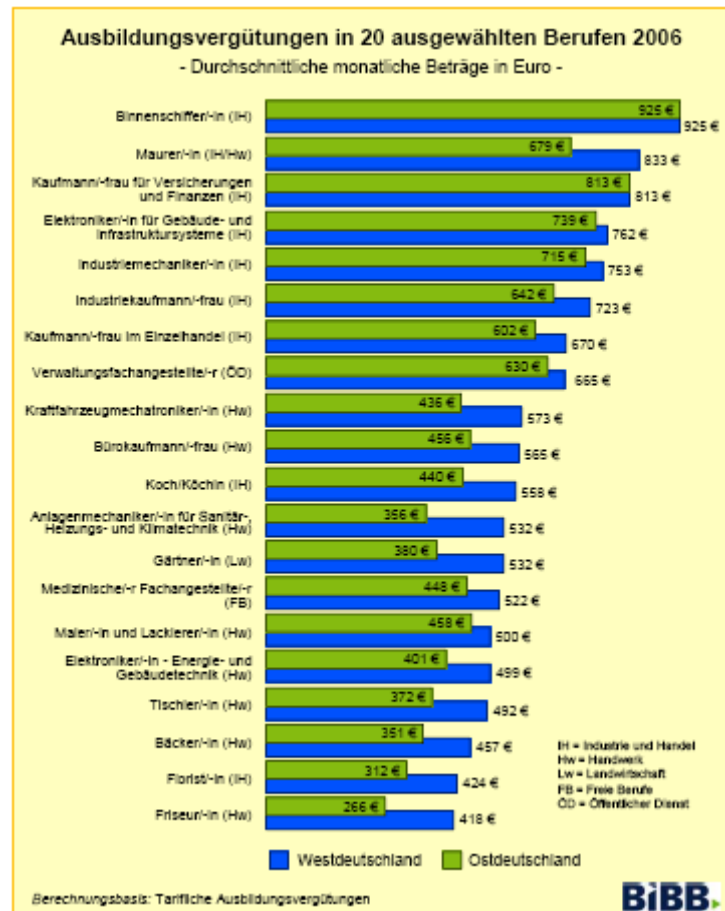
- Vom ersten zum zweiten Ausbildungsjahr steigen die Vergütungen in Westdeutschland um durchschnittlich 12,2 % (neue Länder 14,6 %) und im dritten Jahr noch einmal um 11,5 % (neue Länder 10,9 %) an.
- Zwischen den einzelnen Ausbildungsberufen bestehen erhebliche Differenzen.
- Selbst im gleichen Beruf gibt es erhebliche Unterschiede zwischen den Branchen und Regionen.
- Zudem können nicht tarifgebundene Betriebe um bis zu 20 % unter Tarif zahlen.
- Schließlich ist der Anteil der außerbetrieblichen Ausbildung v. a. in den neuen Ländern erheblich. In diesen außertariflichen Bereichen werden in der Regel erheblich niedrigere Vergütungen gezahlt – bei vollschulischer Ausbildung gibt es keinen Vergütungsanspruch.



Bei der Höhe der Ausbildungsvergütung bestehen deutliche Unterschiede zwischen den Berufen und Wirtschaftsbereichen:

Traditionell hoch sind die Ausbildungsvergütungen in den Berufen des Bauhauptgewerbes, niedrig etwa bei Friseurinnen und Friseuren. Insbesondere die im allgemeinen Einkommensniveau niedrig bewerteten Berufe stehen auch am unteren Ende der Skala der Ausbildungsvergütungen. Das Handwerk, Freie Berufe und die Landwirtschaft schneiden im Durchschnitt deutlich niedriger ab als Industrie und Handel bzw. der öffentliche Dienst.

Im Folgenden werden die Ausbildungsvergütungen in 20 ausgewählten Berufen angeführt. Im Durchschnitt wurden 2006 in den alten Ländern 629 €, in den neuen Ländern 536 € an Ausbildungsvergütung gezahlt.



Weitere Informationen unter: www.bibb.de/de/783.htm



Was kostet die Ausbildung?

Bei der Ermittlung der Kosten für einen Ausbildungsplatz kann man zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen kommen:

- Je nach Ausbildungsberuf bestehen teilweise erhebliche Unterschiede in der Ausbildungsvergütung, aber auch hinsichtlich der benötigten Verbrauchsmaterialien und der Ausstattung.
- Die in die Kostenrechnung eingehenden Beträge sind zudem eine Frage der Interpretation: In einer sog. Vollkostenrechnung werden beispielsweise alle kalkulatorischen Größen addiert, während in der heute überwiegend angewandten Teilkostenrechnung nur die tatsächlich durch die Ausbildung entstehenden zusätzlichen Ausgaben berücksichtigt werden. So würde beispielsweise in der Vollkostenrechnung eines Kleinbetriebes der Betrag für einen Ausbilder erscheinen, obwohl dafür tatsächlich keine Person zusätzlich eingestellt und bezahlt wird.
- Schließlich können in einer Kostenbetrachtung auch Positionen berücksichtigt werden, wie sie weiter unten als indirekte Erträge beschrieben sind.

Das Bundesinstitut für Berufsbildung hat zuletzt im Jahre 2000 die Kosten und Erträge ermittelt und ist dabei zu sehr unterschiedlichen Resultaten für die verschiedenen Wirtschaftsbereiche gekommen:

- in Euro -

Ausbildungsbereich	Insgesamt	Industrie und Handel	Handwerk	Freie Berufe	Landwirtschaft
Bruttokosten	10.178	11.816	8.173	8.745	9.163
Erträge	7.730	8.218	6.780	9.082	8.837
Nettokosten	2.448	3.598	1.393	- 337	327

Die hier aufgeführten Werte beziehen sich auf ein Ausbildungsjahr und geben den Durchschnitt über die gesamte Ausbildungsdauer in Euro wieder. Dabei sind keine Beträge für nebenberufliche Ausbilderinnen und Ausbilder und die Ausbildungsverwaltung berücksichtigt, da beides in Kleinbetrieben, die die Mehrzahl der Ausbildungsbetriebe stellen, nicht zusätzlich entsteht. Als Erträge wurden die produktiven Leistungen der Auszubildenden ausgewiesen.

In diesen Zahlen sind die oben erwähnten **indirekten Erträge** noch nicht berücksichtigt, da sie sich nur schwer in konkreten Zahlen ausdrücken lassen:

Ein Betrieb, der selbst engagiert ausbildet, verfügt nach dem Ende der Ausbildungszeit über eine Fachkraft, die das Unternehmen, seine Arbeitsmittel und Strukturen kennt, und somit sofort voll einsatzfähig ist. Dem möglicherweise vorhandenen Erfahrungsvorsprung einer älteren Fachkraft vom Arbeitsmarkt sind die nicht unerheblichen Personalkosten während der **Einarbeitungszeit** gegenzurechnen.

Die **Auswahl und Gewinnung** von qualifiziertem Personal auf dem Arbeitsmarkt erfordert zudem regelmäßig höhere Kosten als die Einstellung von Auszubildenden.

Ob eine neue Mitarbeiterin oder ein neuer Mitarbeiter die erwartete Leistung erbringt und in das vorhandene Team passt, lässt sich auch bei sorgfältiger Personalauswahl nicht mit Sicherheit voraussagen. Eine evtl. erforderliche erneute Personalsuche verursacht weitere Kosten. Die Stärken und Schwächen von Auszubildenden sind dagegen am Ende der Ausbildung bekannt, das **Risiko einer Fehlbesetzung** entfällt somit.

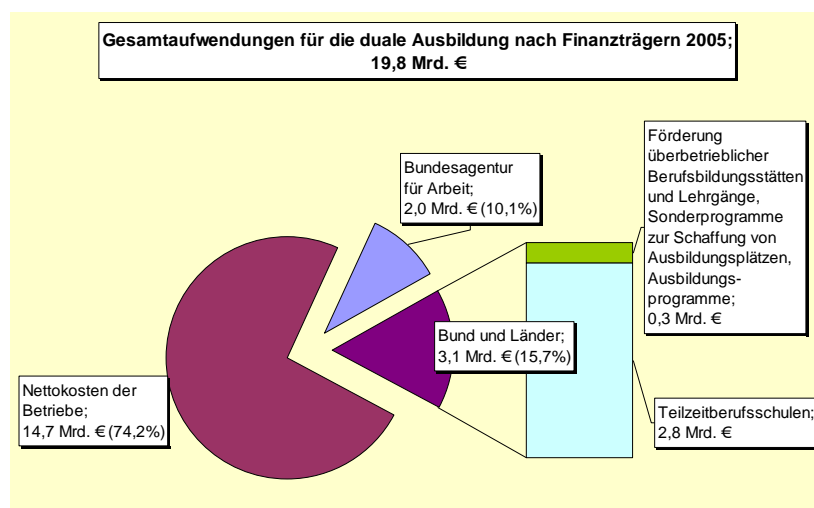
Schließlich entwickeln Auszubildende, die ins Team passen und sich dort wohlfühlen, eine hohe **Betriebsverbundenheit**. Damit verringern sich die Kosten durch Personalwechsel.

Prämisse der Überlegungen zu den indirekten Erträgen ist jedoch, dass die Ausbildung zielgerichtet auf die Gewinnung des eigenen betrieblichen Nachwuchses ausgerichtet ist und die Auszubildenden in den Prozess der betrieblichen Leistungserstellung integriert sind.



Wer bezahlt die duale Ausbildung?

Die Berufsausbildung im dualen System wird im Regelfall in Betrieben und Teilzeit-Berufsschulen etwa im zeitlichen Anteil von Drei zu Zwei durchgeführt. Während die Betriebe die dafür entstehenden Kosten selbst tragen, werden die Aufwendungen der Berufsschulen aus den Haushalten der dafür zuständigen Länder bezahlt. Wegen der unterschiedlichen Kostenstruktur bei den dualen Partnern liegt der Anteil der Betriebe jedoch deutlich höher als es die zeitliche Aufteilung vermuten lässt.



(Grafik aktualisiert; nach Berufsbildungsbericht 2006, Seite 176-177)

Neben diesen beiden Kostenträgern beteiligt sich auch der Bund mit flankierenden Maßnahmen an den Kosten der dualen Ausbildung:

- Für viele Ausbildungsberufe wurden aus Bundesmitteln überbetriebliche Berufsbildungsstätten errichtet, die insbesondere spezialisierten Kleinbetrieben die Ausbildung ermöglichen und insgesamt deren Qualität erhöhen.
- Auch werden aus Bundesmitteln verschiedene Förderprogramme für die Ausbildung finanziert.

Außerdem fördert die Bundesagentur für Arbeit im Rahmen ihrer Aufgaben mit erheblichen Finanzmitteln die Berufsausbildung – insbesondere für Jugendliche mit schlechteren Startchancen.



Schwerpunkte der finanziellen Förderung für Projekte zur Verbesserung der Ausbildungsplatzsituation

Maßnahme	Gegenstand	Ausgaben
<i>JOBSTARTER - Für die Zukunft ausbilden</i>	Gefördert werden Vorhaben, die der Gewinnung zusätzlicher betrieblicher Ausbildungsplätze sowie der Verbesserung der regionalen Ausbildungsstrukturen dienen. Quelle: http://www.jobstarter.de/de/104.php	2005 bis 2010 ca. 125 Mio. Euro (inklusive ESF-Mittel)
<i>Sonderprogramm Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQJ-Programm)</i>	Mit dem EQJ-Programm soll Jugendlichen mit erschweren Vermittlungsperspektiven der Zugang in Ausbildung erleichtert werden. Betriebe, die eine Einstiegsqualifizierung anbieten, erhalten einen Zuschuss des Bundes zum Unterhalt des Jugendlichen bis zu einer Höhe von 192 Euro monatlich zuzüglich eines pauschalierten Anteils am Gesamtsozialversicherungsbeitrag. Die Einstiegsqualifizierung dient als Brücke in die Berufsausbildung. Grundkenntnisse und -fertigkeiten, die auf einen Ausbildungsberuf vorbereiten, werden erlernt und können eine spätere Berufsausbildung verkürzen. Quelle: http://www.bmas.bund.de/BMAS/Navigation/Arbeitsmarkt/Programme-fuer-Arbeit-und-Ausbildung/einstiegsqualifizierung-jugendlicher.html	2004-2006 rd. 112 Mio. Euro 2007-2008 ca. 180 Mio. Euro

*Programm „Passgenaue
Vermittlung Auszubildender
an ausbildungswillige
Unternehmen“*

Zur Sicherung des künftigen Fachkräftebedarfs wird die Beratung von ausbildungswilligen kleinen und mittleren Unternehmen durch die Handwerks- bzw. die Industrie- und Handelskammern gefördert. Hierbei steht insbesondere die passgenaue Vermittlung bzw. Vorauswahl von geeigneten Bewerbern im Vordergrund.

2007 bis 2009 11,8 Mio. Euro (einschl. ESF-Mittel)

Quelle:

www.bmwi.de/BMWi/Navigation/Presse/pressemitteilungen,did=184206.html

*Sonderprogramm zur
Schaffung zusätzlicher
Ausbildungsplätze in
den neuen Ländern

Ausbildungsplatzprogramm
Ost*

Gefördert wird eine betriebsnahe bzw. schulische Ausbildung, da das Angebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen in den neuen Ländern noch nicht ausreicht. Bund und die neuen Länder finanzieren dort gemeinsam (50 : 50) rund 13.000 zusätzliche Lehrstellen für junge Menschen.

2006 - 2009
rd. 88 Mio. Euro
(Bundesanteil)

Quelle:

http://www.bmbf.de/pub/Vereinbarung_APO_2006.pdf

*Maßnahmen für den
Übergang von Schule in
Ausbildung

(SGB II + SGB III)*

Ausgaben insgesamt 2006

rd. 3,3 Mrd. Euro

insbesondere für:

- Berufliche Ersteingliederung Behinderter rd. 1,7 Mrd. Euro
- Berufsausbildungsbeihilfe
- Lehrgangskosten für berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen rd. 506 Mio. Euro
rd. 365 Mio. Euro
- Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen
- Ausbildungsbegleitende Hilfen rd. 591 Mio. Euro

Quelle:

[Berechnungen des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales](#)

rd. 118 Mio. Euro



Was ist ein Ausbildungsverbund?

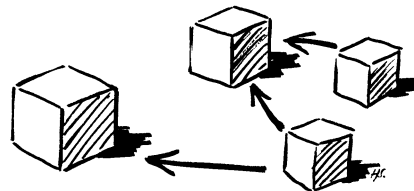
In einem Ausbildungsverbund kooperieren mehrere Unternehmen – ggf. unter Einschluss einer Bildungseinrichtung –, um zum Nutzen aller die Ausbildung gemeinsam zu organisieren. Auszubildende eignen sich Ausbildungsinhalte, die der Ausbildungsbetrieb aufgrund seiner Geschäftsprozesse nicht vermitteln kann, in einem Partnerbetrieb an.

Einige Beispiele sollen typische Anlässe für diese Zusammenarbeit demonstrieren:

- Ein Systemhaus kann zwar im Prinzip die Ausbildung in einigen der informationstechnischen Ausbildungsberufe selbst komplett durchführen, legt aber Wert darauf, dass seine zukünftigen Fachkräfte über gute Erfahrungen im Praxiseinsatz der Vertriebsprodukte haben. Die Firma vereinbart daher mit ausgesuchten Kunden, dass die Auszubildenden einige Ausbildungsphasen im dortigen Geschäftsprozess verbringen. Beide Seiten profitieren von dieser Kooperation.
- Ein Werttransportunternehmen hat erfahren, dass es einen neuen Ausbildungsberuf gibt – die Fachkraft für Schutz und Sicherheit. Da man an einem festen Mitarbeiterstamm mit guter Qualifikation interessiert ist, entschließt man sich zur Ausbildung. Die vorgeschriebenen Ausbildungsinhalte für diesen Beruf erfordern jedoch eine Reihe von praktischen Einsatzfeldern, die dieses Spezialunternehmen nicht betreibt. So werden andere Unternehmen gesucht, die vor dem gleichen Problem stehen und deren Ausrichtung die eigenen Schwerpunkte ergänzen können.
- Ein Betrieb unterhält eine Lehrwerkstatt, deren Ausbildungskapazität größer ist als der aktuelle eigene Bedarf, etwa infolge von Marktanpassungsprozessen. Hier kann der Betrieb mit - in der Regel kleineren – Nachbarbetrieben kooperieren, die nur dann ausbilden, wenn ihnen ein Partner die Vermittlung einiger Grundfertigkeiten abnimmt.

Der Ausbildung im Verbund liegen zwei Überlegungen zugrunde:

3. Vorhandene Ausbildungskapazitäten lassen sich zum Nutzen aller beteiligten Betriebe bündeln, um kostengünstig ausbilden zu können.
4. Die Spezialisierung vieler kleinerer Unternehmen erschwert diesen die Ausbildung in Eigenregie, erfordert aber zugleich einen Mitarbeiterstamm mit hoher Qualifikation.



Nicht zuletzt profitieren auch die Auszubildenden von einem solchen Verbund, da sie durch den Aufenthalt in verschiedenen Betrieben ihren fachlichen und sozialen Horizont erweitern können.

Ein weiterer Grund macht die Verbundausbildung insbesondere für ausbildungsunerfahrene Unternehmen interessant: Sie können bei geeigneter Wahl ihrer Partner auf die Kompetenz von Ausbildungsprofis vertrauen, die ihnen von der Bewerberauswahl über die Vertragsprozeduren und die Ausbildungsplanung bis hin zur Abschlussprüfung behilflich sind. Dafür kommen andere Unternehmen in Betracht, aber auch Bildungsdienstleister, die diese Koordinierungsfunktion übernehmen und ggf. zusätzliche Lehrgänge einkaufen oder selbst anbieten können.

Die meisten Bundesländer unterstützen solche Ausbildungsverbände durch Förderprogramme, die die verbundbedingten Koordinierungskosten und ggf. zusätzliche Lehrgänge bezuschussen. Fördermöglichkeiten für innovative Ausbildungsprojekte bestehen auch im neuen BMBF-Programm JOBSTARTER – für die Zukunft ausbilden.

Wenn Sie einen Ausbildungsverbund in Ihrer Nähe suchen, so hilft Ihnen die für die Ausbildung zuständige Stelle (i. d. R. die für die betreffende Branche zuständige Kammer) gern weiter.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Ideen zünden!